

B2

452

Arbeiterzeitung

Organ der Kommunistischen Arbeiter-Partei Deutschlands, Wirtschaftsbezirk Berlin-Brandenburg

September 1926

Alle Zahlungen auf Postcheckkonto: Berlin NW 7, Nr. 828 42
(Buchhandlung für Arbeiter-Literatur, Berlin SO 36, Lützow-Platz 10)Bezugspreis: Bei Bezug außer Streifen durch die Post:
Halbmonatlich 1,50 Mark, 1/4 Monatlich 3,00 Mark, 1/2 Monatlich 6,00 Mark, 1 Monatlich 12,00 Mark.
Zahlung bis 5. des Monats, 20. jeden Monats.

Die Zeitung erscheint zweimal wöchentlich. — Ein Beziehen durch die Bezirks-Organisationen der Partei und im Straßenhandel. — Inserate werden nicht angenommen.

England

Wer übt Verrat?

In den letzten Tagen hat die III. Internationale einen „Erfolg“ buchen können, an den sie wohl selbst nicht dachte. Die deutschen Gewerkschaften haben zur Solidaritätsaktion aufgerufen — natürlich lediglich zum Sammel von Geldern. Hätten sie nicht aufgerufen, wäre die KPD auf diesem Steckperd, das nur die III. Internationale abt, bestimmt bis zum bitteren Ende auf dem Schlachtfeld umhergeritten. So hat die IAH, darauf verachtet, das Monopol der Sammelaktion für sich in Anspruch zu nehmen, und es ist der KPD, einerlei, ob die Arbeiter auf die Listen des ADGB oder der IAH zeichnen. Wir erleben, daß die Internationale Gewerkschaftsbund gerade in dem Zeitpunkt die Forderung der III. Internationale auf „Solidarität“ realisiert, wo die Entscheidung unvermeidlich heranreift, und man wird nach dem Fallen des Vorhanges des Kampfes in England an allen Enden und Ecken hören, daß die IGB seine Pflicht getan, aber die Entscheidung nicht ändern konnte. Denn mehr als die III. Internationale fordert, kann man doch wirklich nicht verlangen. Diese Taktik, mit den Silberfingern der Proleten n e b e n den Beiträgen — die Anleihe muß nebst Zinsen zurückgezahlt werden — sich den Glorienschein der Klassenkämpfe zu geben, um mit gutgeheuchelter Teilnahme der historischen Charakter des Kampfes in England und den Bankrott der reformistischen Politik zu verwischen, und bis zu einem gewissen Grad der schon jetzt sichtbare Erfolg dieser Taktik, ist das Ergebnis, die reife Frucht der Politik der III. Internationale. Ihre ganze Kritik erweist sich als Bluff. Damit ist stand der Erfolg: „Zwingt den ADGB.“ Damit ist eigentlich schon die Rolle der III. Internationale charakterisiert als die des Helfers in der Not gerade in dem Augenblick, wo aus der gesamten Bewegung die Bilanz gezogen werden muß, die nur lauten kann: Diese „Internationale Solidarität“ war das Gegenteil, es war ein nationaler Egoismus, es war eine hundsgemeine, verätherische Ausnützung der durch den englischen Kampf geschaffenen, vorübergehend günstigen Lage des deutschen Kapitals. Man hat für die Millionen, die der deutsche Bergbau profitierte, einige Prozente denen gegeben, durch deren Kampf das deutsche Kapital in die Lage gesetzt wurde, diese Millionen zu ergattern. Und diese Prozente bezahlen die deutschen Proleten noch obendrein selbst.

„Wir haben Beweise dafür, daß die Russen dafür sorgen, daß bei den Lieferungen von Naphtha nach England nicht mehr Arbeiter beschäftigt werden als früher, so daß auch die normale Quantität Naphtha nach England ausgeführt werden kann.“ Diese Sätze, die der „Roten Fahne“ entnommen sind, und die Purcell zum Besten gab als Beweis für den „Kampfcharakter“ der III. Internationale, müssen jedem Arbeiter schon genügen, den wahren „Kampf“ der III. Internationale zu erkennen. Die englischen Gewerkschaftsführer sind auf der Reise nach Geld und sie erhalten es wirklich-nirgends ganz umsonst. So wie sie dazu schweigen müssen, wie die Streik geschaffenen Lage Kapital schlagen, so müssen sie auch für das russische Geld die III. Internationale und ihre normalen Handelsbeziehungen zu England als eine notwendige Angelegenheit hinstellen. In Wirklichkeit zeigt die Tatsache, daß der Kampf der III. Internationale das russisch-englische Geschäft nicht im geringsten stört, den wahren Charakter des Kampfes der III. Internationale gegen England. Die Millionen, die Moskau zahlte, sie sind eine außenpolitische Aktion, um der Politik Moskaus bei den englischen Arbeitern Kredit zu verschaffen: Diese außenpolitische Aktion, die mit revolutionärem Kampf nichts zu tun hat, bezahlen die russischen Proleten.

Wir sagen damit beileibe nicht, daß sich die revolutionäre Solidaritätsaktion des internationalen Proletariats nur äußern kann im gemeinsamen Kampf um die Macht gegen die Bourgeoisie im eigenen Lande. Aber gerade darum: Wenn Rußland als „Arbeiterstaat“ nicht sofort mit der Tat vorangeht und sofort die Zufuhr sperrt, und diese Tat zum Ausgangspunkt einer Aktion macht, als Signal, als Beispiel wirken läßt, hat es das Recht verweigert, die Sperrung der Kohlenzufuhr von den deutschen Gewerkschaften zu verlangen. Nicht darauf kommt es an, ob „viel“ oder „wenig“ geliefert wird, sondern darauf, sich in eine Front mit dem kämpfenden Proletariat zu stellen. Der englische Generalstreik und der ihm folgende Bergarbeiterstreik konnte nur politisch und moralisch gestützt werden, wenn die Internationale, die immer noch das Recht in Anspruch nimmt, den Klassenkrieg gegen das Kapital zu führen, im Moment der akuten Krise aufzutreten wäre mit revolutionären Parolen und Taten. Der demonstrative Abbruch aller Handelsbeziehungen mit England und die Aufforderung an die Arbeiter der Welt, den englischen Arbeitern zu Hilfe zu eilen, die Aufforderung an die englischen Arbeiter, den Kampf um die Macht aufzunehmen; dieser Ruf, gepaart mit der Tat selbst, hätte zumindest die Kräfte geweckt, die ganz gleichwie letzten Endes die Entscheidung fiel, das englische und das internationale Proletariat ein groß Stück vorwärts gebracht auf dem Wege zur ideologischen Reife und hätte damit den Prozeß der grausam langsamen Selbstüberwindung abgebrochen. Er wäre der Auftakt zur revolutionären Wiedergeburt des englischen Proletariats und hätte gerade den Gedanken der internationalen Klassensolidarität, der noch fast gar nicht Wurzel geschlagen hat, zum Durchbruch verholfen. — Daß dies nicht geschah, ist eben der Beweis, daß die III. Internationale ihre guten Jahre hinter sich hat und eingeschwenkt ist in die Linie des Verrats an der Revolution. Wenn heute sich die Amsterdamer und Moskauer Reformisten in radikalem Geschwätz zu überbieten suchen, so ist mit dieser Auseinandersetzung das Kernproblem nicht berührt. Sie müssen beide um die Kernfrage herumgehen. Wenn daher die KPD, die Forderung stellt: Einstellung der Kohlenzufuhr nach England, so macht es sich notwendig, auch dazu einiges zu bemerken.

Die KPD hat mit ihren Parolen: Arbeit für die Arbeitslosen, Einreihung in den Produktionsprozeß usw. in jahrelanger Propaganda den Boden dafür vorbereitet, daß die Arbeitslosen die erste Bede gelegentlich am Schopfe nehmen werden, um diese Parolen zu realisieren! Die KPD, hat gerade in den Kohlenbezirken die Unions — und mögen ihre Mängel bezüglich revolutionärer Taktik auch zugegeben sein, so bildeten sie doch einen gesunden Kern revolutionärer Arbeiter neben und gegen die Gewerkschaften — zerschlagen, und damit jeden Stützpunkt für eine revolutionäre Aktion liquidiert. Die KPD hat mit ihrem Geschrei von der Stabilisierung des Kapitalismus im Proletariat jeden Glauben an revolutionäre Möglichkeiten ausgerottet und das Proletariat darauf vorbereitet, sich mit den Notwendigkeiten der kapitalistischen Ordnung abzufinden. Die KPD, hat die Proletariat in die eigenen Mitglieder, keine Aktion in den Gewerkschaften zu unternehmen, die zur Spaltung führen könnte. Die KPD, und die III. Internationale haben die Amsterdamer Streikbrecher-Internationale als die Organisation des Proletariats von neuem auf den Schild gehoben und vor ihrer verätherischen Taktik kapituliert. Dieser systematische Kampf gegen jede Aktionskraft, gegen jede selbständige Klassenaktion und Organisation, hatte den Erfolg, den die Sozialdemokratie 1914 zu buchen hatte: Man erzieht das Proletariat zum Reformismus, zum Chauvinismus, um sich bei der Unmöglichkeit, mit diesem Proletariat eine revolutionäre Taktik durchzuführen, dann auf das Proletariat berufen zu können. Die Taktik der KPD, besteht darin, die Voraussetzungen dafür zu schaffen, daß ihre Parolen keinen Boden finden, um so gefahrlos den Parolenschmelzen reiten zu können. Es ist die Taktik der abgrundtiefen Verlogenheit, der Zweideutigkeit, der Phrase, des Verrats. Was sollen die Arbeiter?

(Schluß Seite 2)

Pangalos und die unsichtbaren Kräfte

Oder: Die Idee der Kanoniere.

Der „Vorwärts“ zieht wieder einmal mächtig vom Leder, Pangalos zu kurze Kanonierrohr und Primo de Rivera's feindliche Artillerie haben es ihm mächtig angetan. Dazu: ein bisschen Rußland-Historie und — die geistige Demobilmachungskrise befindet sich auf dem Wege zu ihrer Überwindung. Gemeint ist damit selbstverständlich nicht der politische Bankrott der Sozialdemokratie. Der läßt sich auch nicht durch geistige Akrobatenstücke des „Vorwärts“ aus der Welt schaffen. Dieser konstruiert eine geistige Demobilmachungskrise der „Gewaltanbetung“ mit der Moral: Der Weg zur europäischen Demokratie öffnet sich. Und darin liegt Methode. Den Arbeitern, die durch den Kampf der KPD, für die schwarzrotgoldene Demokratie gegen das größere Uebel der faschistischen Gefahr, ohnehin unsicher geworden sind, wird so der „Unsinn“ der proletarischen Diktatur beigebracht. Unso notwendig ist es, das Gefasel des „Vorwärts“ unter die Lupe zu nehmen.

Der konzentrierte Blödsinn des Artikels „Krise der Diktatur“ vom 30. 8. wird in folgender Gegenüberstellung klar ersichtlich: „Aber die unsichtbaren, geistigen Kräfte sind stärker als die Gewehr und die Kanone.“ Einige Kräfte, die die Welt heilen, es dann: „Kanonierrohr sind totes Material und keine Macht — die geistliche und die politische Idee, die die Kanoniere besetzt, lassen sie erst zu Machtmitteln werden. Die Idee aber ist es, die sich gegen den aus der Demobilmachungskrise geborenen Geist des blinden Glaubens an die materielle Gewalt richtet.“

Die Idee ist aber abhängig von der Materie, d. h. vor allem von dem ökonomischen Unterbau der menschlichen Gesellschaft. Die Produktions- und Eigentumsverhältnisse, in denen die Menschen stehen, bestimmen ihre Ideologie und ihr Handeln. „Das gesellschaftliche Sein bestimmt das Bewußtsein der Menschen.“ Diesen marxistischen Grundsatz kann der „Vorwärts“ nicht bei der Betrachtung der gestürzten griechischen und der wankenden spanischen Diktatur gebrauchen. Denn sonst würde er der Frage näher kommen: warum ist Pangalos gestürzt und Primo de Rivera in starker Bedrängnis, warum entwickelt sich Rußland zur Demokratie?

Und die Logik des „Vorwärts“, daß die bürgerliche Demokratie sich auf dem Stagesatz befindet, wäre unmöglich. Der Zweck der „Vorwärts“-Artikel war ja, der, die deutschen Arbeiter von der Gewaltanbetung zu kurieren. Die Arbeiter sollen nicht den revolutionären Kampf gegen die kapitalistische Wirtschaftsweise, die sich am Ende ihres Lateins befindet, aufnehmen, sondern in selbstverständlicher Weise Ruhe und Ordnung respektieren an der Welt des Friedens, in der sie langsam, aber unerlöschlich, große geschichtliche Wandlung vollzieht, getrieben von Kräften, die nicht sichtbar und fahbar sind wie Kanonierrohre. Populär ausgedrückt heißt das: Nur kein Blutvergießen, nur keine Gewalttaten gegen das dreimal geheiligte kapitalistische Privatigentum, nur keine Überstürzung, es kommt doch so — langsam, aber sicher — wie es kommen soll — so ganz von allein, von unsichtbaren Kräften bewerkstelligt.

Nur plattester Vulgarismus kann die Frage: Demokratie und Diktatur, in derartig oberflächlicher Weise lösen wollen. Der Staat an sich ist das politische Herrschaftsinstrument der herrschenden Klasse, die die ökonomische Macht inne hat. Er verkörpert ein für allemal die Diktatur der herrschenden Klasse, gleich welche Staats- und Regierungsformen sich aus der ökonomischen Grundlage, deren Überbau der Staat ist, der Produktionsweise ergeben. Auf einer bestimmten Stufe ihrer Entwicklung geratet die Produktionsweise, die Technik in Widerspruch mit der herrschenden Wirtschaftsweise, sie können sich in Rahmen der alten Produktions- und Eigentumsverhältnisse nicht weiter entwickeln. Bis durch die ökonomische und politische, die gesellschaftliche Revolution neue Produktions- und damit Eigentumsverhältnisse entstehen, die eine Höherentwicklung der Technik ermöglichen.

So sprengt z. B. die bürgerliche Revolution die zähe, alte handwerkswirtschaftliche Produktionsweise und sie verurteilt deren politischen Überbau, den Absolutismus. Diese Revolution wurde nicht von unsichtbaren Kräften, etwa holden Engeln, durchgeführt. Dazu gehörte der Wille der Arbeiter, die an der Umgestaltung der Verhältnisse materiell

die notwendigen Kräfte schöpfen, um ihrer kommunistischen Revolution einen neuen Antrieb geben zu können.

Noch ist die Galgenfrist der Regierungsbolschewisten nicht abgelaufen; noch können die leninistischen Demagogen den Kommunismus schänden durch den NEP, Sozialismus, noch dringt die Stimme der KAP-Arbeiter nicht bis ans Ohr ihrer russischen Klassenbrüder — aber es kommt die Zeit, wo sich wie ein Phönix aus der Asche erneut die russische Proletarierrevolution erheben wird — trotz alledem!

Die 13 prozentige Gewerkschaftsarbeit

Bekanntlich hat auf dem letzten Parteitag des PKPD, vorgetragen von Thälmann, auch die Zugehörigkeit der KPD-Genossen regeln sollen. Die gestellten Termine, bis zu denen alle Mitglieder in den Gewerkschaften sein sollten, sind verschoben, ohne daß man es allzu ernst nahm mit den Ausschüssen. Den „Gewerkschaftstag“ möchte in die KPD, gern zum Anlaß nehmen, diese „schwierige“ Frage der Lösung, ein Stückchen näher zu bringen, und so gibt sie in einem Aufruf vom 27. August wieder allerhand Verpflichtungen heraus, u. a.:

Alle Parteimitglieder werden hiermit verpflichtet, in allen Ortsgruppen bzw. Zellengruppen und Zellen in der Zeit vom 1. bis 15. September, also noch vor der gewerkschaftlichen Werbewoche des ADGB, eine gründliche Kontrolle der Gewerkschaftszugehörigkeit der Parteimitglieder durchzuführen.

Alle organisationsfähigen Parteimitglieder, die nicht gewerkschaftlich organisiert sind, sind von den Leitungen besonders zu registrieren und in eine Sitzung der zuständigen Leitung zu berufen, damit sie die Nichtdurchführung der genannten Beschlüsse begründen. Außerdem beauftragt die Leitung Ossoschen mit der individuellen Befragung dieser gewerkschaftlich nicht organisierten Parteimitglieder.

7. Bei Neuaufnahmen von Mitgliedern in die Partei muß der Aufzunehmende sofort auf die Gewerkschaftszugehörigkeit geprüft werden. Ist der Betreffende nicht gewerkschaftlich organisiert, so ist er zu sofortigem Eintritt in die Gewerkschaft zu veranlassen. Er ist nicht berechtigt, sich sofort gewerkschaftlich zu organisieren, obwohl das objektiv möglich ist, so ist er von der zuständigen Zellenleitung bei der Beschäftigung über seine Aufnahme über die Pflicht zur gewerkschaftlichen Organisation aufgeklärt zu werden.

Die Zellenleitung kann den nicht-eintretenden Mitgliedern eine Frist bis zu zwei Monaten gewähren, in der der Eintritt in die Gewerkschaft vollzogen werden muß. Wenn das Mitglied sich in dieser Frist nicht gewerkschaftlich organisiert, so ist es vor der Zellenleitung zu laden und ihm die Streichung aus der Mitgliederliste der Partei mitzuteilen. Zentralkomitee der KPD.

Die KPD, hat es also mit ihren Dutzenden von Beschlüssen zur Gewerkschaftsfrage nicht allzu ernst genommen, sondern sich mit 75 Prozent begnügt. Die Genossen der KPD, die aus der Geschichte der Gewerkschaften zu lernen in der Lage sind, haben die proletarische Pflicht, der Zentrale und den „individuellen“ Bearbeitern ihre antengewerkschaftliche Stellung zu begründen, daß den Gewerkschaftsintendern Hören und Sehen verweigert. Sie haben weiter die Pflicht, sich allen Ernstes darüber Rechenschaft abzulegen, ob sie weiter einer Partei angehören wollen, die nicht leben und nicht sterben kann, solange sie weiß, daß sie noch Mitglieder in ihren Reihen hat, die sich nicht mit Haut und Haaren der Konvertierung verweigern. — Die Massenorganisation des Proletariats ist die Allgemeine Arbeiter-Union.

„Rote Hilfe“ und KAPD.

Im Bulletin der „Roten Hilfe“ Nr. 8 vom August 1926 wird von der Bezirks-Konferenz Berlin-Brandenburg und der Lausitz berichtet, daß auch ein Vertreter der KAP. dort war. Wir erklären, daß von der KAP. kein Vertreter delegiert wurde und wir mit dem dort anwesenden Vertreter nichts zu tun haben.

Wirtschaft

Die Arbeitslosigkeit

Nach der Statistik der Gewerkschaften.

Die Statistiken der Gewerkschaften weisen, wie die amtlichen, für Juli für einige Berufe eine geringfügige „Besserung“ auf, andere dagegen wieder Verschlechterung. Von den erfaßten Mitgliedern waren im Juli 17,9 Prozent gegenüber 18,3 Prozent im Juli arbeitslos. Kurzarbeitend waren im Juli 15,9 Prozent, im Juni 16,4 Prozent. Es ist also eine „Besserung“ um ein Prozent zu verzeichnen. Die Zahl der vollbeschäftigten Gewerkschaftsmitglieder beträgt jetzt 66 Prozent, gegenüber 61 Prozent im April und 58,2 Prozent im Januar 1926.

In der Textilindustrie sank die Zahl der Vollerwerbslosen von 19,4 Prozent auf 18,4 Prozent. Die der Kurzarbeitenden von 45,9 Prozent auf 41,4 Prozent. Stärker ist der Rückgang in der Schuhindustrie. Vollerwerbslose von 30,4 auf 28,9 Prozent, Kurzarbeitend von 26,9 auf 26,6 Prozent. Im Bekleidungsarbeiterverband hingegen stieg die Zahl der Vollerwerbslosen von 30,1 auf 33 Prozent, die der Kurzarbeitend von 22,3 Prozent auf 33,9 Prozent. Die Metall- und die Holzindustrie zeigen eine geringe Verschlechterung, ebenso Ernährungs-, Leder-, Porzellan- und andere Industrieen.

Die Höchstzahl der Arbeitslosen wiesen die Hutarbeiter mit 40,3 Prozent auf. Es folgen: Sattler 33,2 Prozent; Bekleidungsarbeiter 30,0 Prozent; Holzarbeiter 29,0 Prozent; Schuhmacher 28,0 Prozent. Am niedrigsten verzeichnet sind die Gemeinde- und Staatsarbeiter mit 1,8 Prozent. Friseurarbeiter mit 4,1 Prozent und Buchdrucker mit 4,1 Prozent.

Als Kurzarbeitend zählten die Textilarbeiter 41,4 Prozent, Buchdrucker 36,3 Prozent, Bekleidungsarbeiter 33,9 Prozent, Sattler 28,5 Prozent, Metallarbeiter 26,2 Prozent, Tabakarbeiter 20,2 Prozent. Die niedrigsten Ziffern verhalten sich wieder ähnlich wie die bei der Arbeitslosigkeit.

Die Gewerkschaften haben stets nur einen Teil ihrer Mitglieder statistisch erfaßt. Insgesamt weist die Gewerkschaftsstatistik eine Verschlechterung auf, da nur kleine Industrien geringfügig einstellten, die größeren dagegen viel mehr entließen. Auch den Gewerkschaftsstatistiken kommt keine größere Bedeutung zu, da sie aber anzunehmen, daß die arbeitslosen und ausgesteuerten Mitglieder am stärksten am Verlassen der Gewerkschaften beteiligt sind. Darauf kann am wahrscheinlichsten der „Rückgang der Arbeitslosenziffern“ zurückzuführen sein.

Die enorme Arbeitslosigkeit in den einen, die niedrige, d. h. die verhältnismäßig günstige Konjunktur der anderen Berufe, beweisen drastisch, daß alle durch Lohnkämpfe heute erzielten Vorteile auf Kosten der schon schlechtgestellten Arbeiter gehen.

Arbeitslosigkeit in Belgien.

Die Inflation in Belgien ist in ein Stadium getreten, wo sie gegen die Produktion zu wirken beginnt. Trotz der enorm niedrigen Löhne und der zu diesen verhältnismäßig höheren Preisen, die belgische Waren auf dem Weltmarkt erzielen, ramscht das Kapital nicht mehr genügend Profite, um die ausländischen Rohstoffe bezahlen zu können. Verschiedene Industriezweige haben bereits einen weitgehenden Rückgang ihres Beschäftigungsgrades zu verzeichnen. So haben in der letzten Zeit in Brüssel allein 600 Druckereien ihren Betrieb einstellen müssen. Die Zahl der Arbeitslosen ist ständig im Wachstum begriffen. Man befürchtet, daß die Zahl der Arbeitslosen sich in den folgenden Monaten sehr erheblich vermehren wird.

Die Schmutzkonkurrenz bedeutet auch gleichzeitig ein Verschleudern und Aufzehren der Substanz. Schleuderkonkurrenz ist nur möglich auf Grund niedriger Löhne. Niedrige Löhne aber bedeuten Kaufkraftverminderung, Konsumrückgang, Produktionserschöpfung. Alle kapitalistischen Maßnahmen stoßen heute notwendig auf die ehesten Schranken ihrer eigenen Widersprüche.

Die belgische (wie auch die französische) Inflation, richtiger ihre oben geschilderten Folgen, wird sich erst richtig auswirken, nach der schon bevorstehenden — Stabilisierung. Das deutsche und das englische Kapital, die sich schon darauf freuen, werden einen kleinen Vorteil davon haben, da dem ein Teil der belgischen (und französischen) Märkte erobern — bis sie durch wütenden Konkurrenzkampf wieder aus den Positionen geworfen sind. Der Konkurrenzkampf bedeutet Lohndruck und die schärfste Ausbeutung in internationalem Maßstabe. So wird sich der Profitkrieg der verschiedenen Kapitalismen auf den Rücken der Arbeiter auswirken. Diese die gewerkschaftlichen Schutzkampf-Ablenkungsmanöver erkennen und zum Sturz des Kapitalismus antreten, statt ihren Todfeind zu reformieren.

Steigende Arbeitslosigkeit in England.

Am 16. August betrug die Zahl der Arbeitslosen 1.580.500, d. h. 13,669 mehr als in der vorhergehenden Woche.

Trotz der steigenden Zahl der Streikrückfälle nach England, trotz der Steigerung der Produktion, die KPD, dem Kapital leistet, indem sie die Proletariat in die Streikbrechergewerkschaften treibt, trotzdem die englischen Kampfs durch die die Knie gezwungen, immer mehr in die Gruben gehen, trotz alledem beginnt sich der englische Kohlenarbeiterstreik auszubreiten.

Die Wirtschaftskrise in der Tschechoslowakei.

Infolge der schwindenden Kaufkraft — im Inlande (das kleine Land zählt 2.500.000 Arbeiter) — und nach mehr Kurzarbeitern in den Exportländern und der letzten resultierenden Arbeitserschöpfung von Konservatismus zugunsten des Anbaues, befindet sich die Konservatismus in Zaum. Die Tschechoslowakei arbeitet in einer schwierigen Lage. Die Konservatismus arbeitet nur mit 90 Prozent ihrer Produktionskapazität und mit einer 90 bis 90 Prozent geringeren Arbeiterzahl.

Aus der Bewegung

Wuppertal

Einheitsfront-Praxis der KPD.

Gar nicht hat genug kann die KPD, schreiben, daß sie die einzige Arbeiterpartei ist, die die Schaffung der Einheitsfront in Wuppertal gemeint hat. In der „Roten Tribune“ vom 10. August 1926, KPD-Organ des Wuppertals, findet sich ein Artikel: „Warum Einheitsfront?“ Die KPD, die die Einheitsfront ablehnt, muß sich von der „Roten Tribune“ sagen lassen:

„In schärfster Form aber versuchen die Reformisten die sich anbahnenden Einheitsfrontbestrebungen zu diskreditieren.“

Die „Volksstimme“ in Hagen schrieb z. B. kürzlich von „Einheitsrummel, kommunistische Reklame, Gruppchen“ und ähnliches mehr.

Sprechen wir es offen aus, es ist die proletarische Einheitsfront ist kein „Reklameschmelz“, sie ist ein Kampfbündnis gegen die Kapitalisten!

Um dann, was wert ist, festgehalten zu werden, fortzuführen: „Deutlich sehen wir, wie heute die Massen auf einen großen Teil ihrer Ansprüche, auf Ernährung, menschenwürdige Wohnungsverhältnisse, Bildung, u. a. m. verzichten müssen. Diese Tatsache aber schlägt allen Reformbestrebungen ins Gesicht. Wäre die Rationalisierung heute ein Teilchen „Sozialisierung“, so müßte sie eine kulturelle Hebung des Proletariats zur Folge haben, eine Waffe in der Hand des Kapitalismus zeitigt sie aber Verelendung.“

In Milspe werden in einer Holzschraubenfabrik neue Maschinen eingeführt, die statt 12 Schrauben 60 Stück in der Minute herstellen können. Man kann sich denken, daß die mehr als 44 Schrauben auch mehr abgesetzt werden, sondern jeder weiß, daß die neuen Maschinen Entlassungen nach sich ziehen.

Die Rationalisierung zeigt schon heute in ihrem Anfangsstadium, daß der Kapitalismus nicht mehr in der Lage ist den Millionen Arbeitern in Deutschland Erwerbsmöglichkeiten zu garantieren und somit Brot und Leben.

In dieser Epoche ist das Bündnis der Arbeiter ein Gebot der Stunde!

Betrachtet man nun die Einheitsfrontpraxis, so muß man feststellen, daß das Einheitsfrontgespräch tatsächlich weiter nicht ist, als Reklame russischer Nep-Söldlinge, die unter der Firma „KPD“ ihre Geschäfte treiben. Einer dieser Rubel-„Kommunisten“, Redaktionsrat, Reichmann, wurde am 10. August in einer vom Erwerbslosenrat einberufenen Versammlung auf die Arbeitslosen losgelassen.

Der erste Teil des Referates zur wirtschaftlichen Lage bewegte sich in der Linie der oben von der „Roten Tribune“ festgestellten Sätze. Dann kam Reichmann auf die am 15. August nach Düsseldorf einberufenen „Erwerbslosenkongress“ zu sprechen. Dieser Kongreß müsse die Plattform zum Kampfe um 50 Prozent Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung und Wiedereinrichtung der Arbeitslosen in den kapitalistischen Produktionsprozeß schaffen. Man vergleiche erstens Teil des Referats mit seinen Schlüßfolgerungen und man sieht, allerdings soweit man kein „Leninist“ ist, einfach hoff, ob solches Wohlwille. Jeder Uneingeweihte wird sich sagen: Erkläre, Du Groß-Ordnung, mir den Zwiespalt, der Natur. Für diese Arbeiter kann zur Erklärung dieses Widerspruchs die aus derselben Nummer der „Roten Tribune“ entnommene, hier wiederzugebende Notiz beitragen:

Russische Angriffe für das Don-Gebiet.

Im Rahmen ihres großen Industrialisierungsprogramms geht die Sowjetregierung jetzt vor allem daran, die Kohlenförderungsanlagen, sowie die Hüttenbetriebe des Don-Gebietes in größtem Maßstabe zu modernisieren und auszubauen. Das Don-Gebiet, der „Ruhrbezirk Rußlands“, war infolge der kapitalistischen Mißwirtschaft der Vorkriegszeit in viele kleine oftmals nicht genügend zusammenhängende Betriebe zersplittert, die in vielen Fällen sehr unmodern eingerichtet waren. Namentlich ist nach Verhandlungen mit den deutschen schwerindustriellen Firmen eine Kommission von Sachverständigen aus dem Ruhrgebiet nach dem russischen Bergbaudistrikt ge-

fahren und hat dort zu ihrer Überraschung festgestellt, daß die Sowjet-Regierung in der relativ kurzen Zeit ihres Bestehens „eine ungeheure Aufbaubarbeit geleistet“ hat (während die deutschen Industriellen nur Abbaubarbeit leisten). Nach enorm niedrigen Löhnen dürfte wohl das deutsche Kapital gewicht wirtschaftliche „Donbas-Schachtelgesellschaft“ gebildet werden, in der die Sowjetregierung die Majorität besitzt. Es sollen zahlreiche moderne Förderungsanlagen eingebaut werden und auch neue Bergwerke und Fabriken zur Errichtung kommen, die den Bedarf der vergrößerten Arbeiterarmee decken können (Möbelfabriken, Fahrradfabriken usw.). Ein großer Teil der Maschinen und Einrichtungen soll aus Deutschland bezogen werden.

Also wenn Rußland das deutsche Kapital zum Wiederaufbau braucht, die Revolution, ein besseres Wissen den Kampf der Arbeiterklasse in den ausgedehnten Reformen.

Bankrott festgestellten Bahnen u. s. Reformen.

Man braucht ein wenig, um zu sehen, daß die KPD, die Arbeiterklasse aufzufahren. Die KPD, welche die Ungeheuerlichkeit ihrer Pappentheorie (KPD) für das Kapital kennt, überläßt daher den Radikalkrieg der Arbeiterklasse der KPD, allein. Auch noch um den Preis, Diskreditierung der KPD, allein. Vorweg sei zur Versammlung der Arbeitslosen noch bemerkt, daß der Parteibefehl, alle KPD-Männer in die Versammlung erscheinen, ein offenes Geheimnis war. Als nun zur Diskussion Wortmeldung eines KAP-Genossen einläuft, erfolgt prompt Antrag der KPD: „Den „Ostereiter, Spitzel usw.“ kein Wort zu erteilen. Am 19. 8. 1926 der Versammlung mit Mehrheit abgelehnt. Der Genosse nimmt das Wort. Er zeigt den Widerspruch des Referenten, die „Rot Front“ hört ruhig auf die Ausführungen, bis der Genosse zur Aufzeichnung der Ursachen des Widerspruches kommt und aufzeigt, daß der Widerspruch die Folge der Abhängigkeit der KPD von Rußland ist. Da sprangen die KPD-Männer wie von Scharfsteinen gestochen auf und brüllten. Im Schlußwort konnte sich der Herr „Obergenosse“ nicht anders helfen, als mit den übrigen „Schmeicheleien“, bezahlter Agent, Proletkatur und dgl. mehr, zu arbeiten. Aber auch diese „Politik“ hat sein gutes für sich. Denn je mehr, je öfter man in einer Versammlung Argumente mit den Mitteln, man in Erfahrung bringt, um so weniger werden diese Leute ernst genommen. Ein weiterer Beweis, wie diese „Einheitsfront“ aussieht, bewies die Wahl der Delegierten. Arbeiter, von der Versammlung vorgeschlagen, wurden von der „Versammlungseinstellung“ überhaupt nicht berücksichtigt. Man brachte eine Mehrheit mit sich, KPD-Konventen aufzustellen. Man brachte eine Mehrheit mit sich, KPD-Konventen aufzustellen. Man brachte eine Mehrheit mit sich, KPD-Konventen aufzustellen.

Man brachte eine Mehrheit mit sich, KPD-Konventen aufzustellen. Man brachte eine Mehrheit mit sich, KPD-Konventen aufzustellen. Man brachte eine Mehrheit mit sich, KPD-Konventen aufzustellen.

Man brachte eine Mehrheit mit sich, KPD-Konventen aufzustellen. Man brachte eine Mehrheit mit sich, KPD-Konventen aufzustellen. Man brachte eine Mehrheit mit sich, KPD-Konventen aufzustellen.

Wirtschaft

Wuppertal

Einheitsfront-Praxis der KPD.

Gar nicht hat genug kann die KPD, schreiben, daß sie die einzige Arbeiterpartei ist, die die Schaffung der Einheitsfront in Wuppertal gemeint hat. In der „Roten Tribune“ vom 10. August 1926, KPD-Organ des Wuppertals, findet sich ein Artikel: „Warum Einheitsfront?“ Die KPD, die die Einheitsfront ablehnt, muß sich von der „Roten Tribune“ sagen lassen:

„In schärfster Form aber versuchen die Reformisten die sich anbahnenden Einheitsfrontbestrebungen zu diskreditieren.“

Die „Volksstimme“ in Hagen schrieb z. B. kürzlich von „Einheitsrummel, kommunistische Reklame, Gruppchen“ und ähnliches mehr.

Sprechen wir es offen aus, es ist die proletarische Einheitsfront ist kein „Reklameschmelz“, sie ist ein Kampfbündnis gegen die Kapitalisten!

Um dann, was wert ist, festgehalten zu werden, fortzuführen: „Deutlich sehen wir, wie heute die Massen auf einen großen Teil ihrer Ansprüche, auf Ernährung, menschenwürdige Wohnungsverhältnisse, Bildung, u. a. m. verzichten müssen. Diese Tatsache aber schlägt allen Reformbestrebungen ins Gesicht. Wäre die Rationalisierung heute ein Teilchen „Sozialisierung“, so müßte sie eine kulturelle Hebung des Proletariats zur Folge haben, eine Waffe in der Hand des Kapitalismus zeitigt sie aber Verelendung.“

In Milspe werden in einer Holzschraubenfabrik neue Maschinen eingeführt, die statt 12 Schrauben 60 Stück in der Minute herstellen können. Man kann sich denken, daß die mehr als 44 Schrauben auch mehr abgesetzt werden, sondern jeder weiß, daß die neuen Maschinen Entlassungen nach sich ziehen.

Die Rationalisierung zeigt schon heute in ihrem Anfangsstadium, daß der Kapitalismus nicht mehr in der Lage ist den Millionen Arbeitern in Deutschland Erwerbsmöglichkeiten zu garantieren und somit Brot und Leben.

In dieser Epoche ist das Bündnis der Arbeiter ein Gebot der Stunde!

Betrachtet man nun die Einheitsfrontpraxis, so muß man feststellen, daß das Einheitsfrontgespräch tatsächlich weiter nicht ist, als Reklame russischer Nep-Söldlinge, die unter der Firma „KPD“ ihre Geschäfte treiben. Einer dieser Rubel-„Kommunisten“, Redaktionsrat, Reichmann, wurde am 10. August in einer vom Erwerbslosenrat einberufenen Versammlung auf die Arbeitslosen losgelassen.

Der erste Teil des Referates zur wirtschaftlichen Lage bewegte sich in der Linie der oben von der „Roten Tribune“ festgestellten Sätze. Dann kam Reichmann auf die am 15. August nach Düsseldorf einberufenen „Erwerbslosenkongress“ zu sprechen. Dieser Kongreß müsse die Plattform zum Kampfe um 50 Prozent Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung und Wiedereinrichtung der Arbeitslosen in den kapitalistischen Produktionsprozeß schaffen. Man vergleiche erstens Teil des Referats mit seinen Schlüßfolgerungen und man sieht, allerdings soweit man kein „Leninist“ ist, einfach hoff, ob solches Wohlwille. Jeder Uneingeweihte wird sich sagen: Erkläre, Du Groß-Ordnung, mir den Zwiespalt, der Natur. Für diese Arbeiter kann zur Erklärung dieses Widerspruchs die aus derselben Nummer der „Roten Tribune“ entnommene, hier wiederzugebende Notiz beitragen:

Russische Angriffe für das Don-Gebiet.

Im Rahmen ihres großen Industrialisierungsprogramms geht die Sowjetregierung jetzt vor allem daran, die Kohlenförderungsanlagen, sowie die Hüttenbetriebe des Don-Gebietes in größtem Maßstabe zu modernisieren und auszubauen. Das Don-Gebiet, der „Ruhrbezirk Rußlands“, war infolge der kapitalistischen Mißwirtschaft der Vorkriegszeit in viele kleine oftmals nicht genügend zusammenhängende Betriebe zersplittert, die in vielen Fällen sehr unmodern eingerichtet waren. Namentlich ist nach Verhandlungen mit den deutschen schwerindustriellen Firmen eine Kommission von Sachverständigen aus dem Ruhrgebiet nach dem russischen Bergbaudistrikt ge-